

# 72 Stunden kompromisslos kommunizieren

## Die Sozialaktion der Katholischen Jugend

**Bei der Großaktion der »72 Stunden ohne Kompromiss« zeigen Jugendliche, wie viel Fähigkeit und Bereitschaft zur Kommunikation in ihnen steckt:**

**Mit den anderen Teilnehmenden, mit Bedürftigen, mit der Öffentlichkeit müssen vielfältige Kommunikationswege gefunden werden, um das Projektziel zu erreichen. Ein Bericht.**

**72** Stunden ohne Kompromiss« ist ein Projekt der Katholischen Jugend Österreich in Zusammenarbeit mit youngcaritas.at und Hitradio Ö3. Vom 22. bis 25. Oktober 2008 engagieren sich ca. 5.000 Jugendliche im Alter von 14 bis 25 Jahren bereits zum vierten Mal in etwa 350 Einzelprojekten 72 Stunden lang für einen sozialen, entwicklungspolitischen oder ökologischen Zweck. Die teilnehmenden Jugendlichen werden zu Beginn der Veranstaltung in Gruppen zu ca. 10-20 Personen eingeteilt. Jede Gruppe erhält die Beschreibung einer Aufgabe, die sie in den folgenden 72 Stunden umsetzen muss.

Solche Aufgaben können sein: soziale Einrichtungen zusammen mit den BewohnerInnen renovieren; ein multikulturelles Begegnungsfest für das ganze Dorf organisieren; einen Kellerraum entrümpeln und zum Jugendraum umfunktionieren; öffentliche Gebäude behinder-

tengerecht ausstatten; ein Altenheim-Fest veranstalten; ein Theaterstück oder einen Kurzfilm zum Thema Ausgrenzung gestalten und vieles mehr.

Das Projekt bietet 72 Stunden lang Konfrontation mit Kommunikation auf unterschiedlichsten Ebenen. Denn »ohne Kompromiss« bedeutet, im Vorhinein nicht zu wissen, welche Aufgabe innerhalb der Zeit bewältigt werden soll, mit wem man dafür in Kontakt treten muss und welche unerwarteten Kommunikationsbarrieren auf einen zukommen. Dennoch oder gerade deshalb haben tausende Jugendliche in den Jahren 2002, 2004 und 2006 diese Herausforderung angenommen und sich 72 Stunden lang in den Dienst der guten Sache gestellt.

### Kommunikation in alle Richtungen

Im Folgenden werde ich mich auf die dabei stattfindende Kommunikation zwischen den TeilnehmerInnen, den MitarbeiterInnen und den Erwachsenen in den Projekten konzentrieren, Ansätze für das Gelingen der Kommunikation darstellen und den Wert der Kommunikation in Bezug auf das Gesamtprojekt aufzeigen.

Zur Umsetzung der 350 Einzelaktionen, die alle in sich abgeschlossen sind, bedarf es der gelungenen Kommunikation in der Projektgruppe und mit dem/r GruppenleiterIn, mit Außenstehenden, die etwa als Sponsor oder Helfer gebraucht werden, und mit den BewohnerInnen der jeweiligen Einrichtung bzw. mit den Betroffenen, denen das Projekt zugute kommt.

Situation 1: »Dann beschlossen wir, uns in Gruppen aufzuteilen ...« Mit diesem Satz beginnen viele der Projektberichte, die die TeilnehmerInnen der vergangenen Jahre nach der Umsetzung ihrer Aufgabe verfassten. Zu Projektstart werden die Gruppen mit ihrer Aufgabe konfrontiert, etwa: »Verkauft 200kg FAIRTRADE Bananen auf eine möglichst kreative Weise« (Unterweißenbach, OÖ). Die erste Herausforderung besteht nun darin, sich im Team und gegebenenfalls mit der Einrichtung oder Institution zu beratschlagen. Dabei unterstützt jeweils ein/e GruppenleiterIn die Projektgruppe, beobachtet den Diskussionsverlauf und begleitet die Jugendlichen bei der Umsetzung.

Die Situation fordert von den Jugendlichen, eigene Vorstellungen und Gedanken so zu kommunizieren, dass sie verständlich sind und überzeugen können. Darüber hinaus ist es notwendig, eine konstruktive Diskussion zu führen. Während des gesamten Projekts sind die TeilnehmerInnen darauf angewiesen, sich untereinander zu verständigen, um das gemeinsame Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und koordiniert zu arbeiten. Dabei agieren sie in einem ständigen Zusammenspiel aus eigene-Meinung-durchsetzen und Kompromisse-eingehen sowie aus Einzel-, Gruppen- und Partnerinteressen.

Situation 2: »Leider bekamen wir viele Absagen, aber größtenteils waren die Leute freundlich zu uns.« Kommunikation, besonders aber die Art der Formulierung, kann viele Türen öffnen. Die

se Erfahrung machen die Jugendlichen, wenn sie nach Sponsoren oder Facharbeitern suchen müssen, die sie bei ihrer Aufgabe unterstützen. In Gruppen kontaktieren die TeilnehmerInnen dabei Unternehmen persönlich oder telefonisch bzw. sprechen sogar Passanten direkt auf der Straße an, um sie für ihre Aktion zu begeistern.

Dabei können sich die Jugendlichen in unterschiedlichen Strategien der Kontaktaufnahme und Argumentation versuchen. Sie üben, spontan zu reagieren, mit einem Lächeln zu überzeugen und ihre Begeisterung auf andere zu übertragen. Das Projekt bietet damit einen guten Rahmen, die eigene Kommunikationsfähigkeit auszuprobieren. Dazu werden die Teilneh-

### »Kontaktaufnahme und Argumentation«

merInnen mit einem 72 Stunden-T-Shirt, einer Kappe von Hitradio Ö3 und einem eigenen Projektausweis ausgestattet. All das beweist den Außenstehenden die Teilnahme der Jugendlichen am Projekt und verhindert so, sie in unangenehme Rechtfertigungssituationen zu bringen. Darüber hinaus gewährleistet die Kleingruppenstruktur des Projekts, dass die TeilnehmerInnen um die Unterstützung durch ihre Projektgruppe und besonders ihrer/s GruppenleiterIn wissen.

Situation 3: »Ich war überrascht, wie offen und ohne Scheu die Jugendlichen auf die Bewohner zugehen.« Evelyne Leitner betreute das Projekt »Alte Menschen – junge Menschen« (Rechnitz, Burgenland), bei dem zusammen mit den BewohnerInnen ein Erntedankfest organisiert wurde. Mit ihrem Statement verweist sie auf eine zweite Dialoggruppe, mit der die Jugendlichen während der 72 Stunden konfrontiert sind. Die TeilnehmerInnen treffen auf für sie »ungewohnte« Zielgruppen, etwa Menschen

mit Beeinträchtigung, SeniorInnen, Obdachlose oder AsylantInnen. Viele der Jugendlichen, die 2006 an dem Projekt teilnahmen, haben diese Situation als sehr spannend erlebt. Auf einmal werden Kommunikationsformen notwendig, die sonst im Alltag kaum gebraucht werden: langsam, laut und deutlich sprechen, sich nur mit Gesten verständigen etc.

Bei der Auseinandersetzung mit Personengruppen, deren Lebensrealitäten sich meist stark von denen der TeilnehmerInnen unterscheiden, nutzen die Jugendlichen Kommunikation zur Überbrückung von Hemmschwellen und Barrieren, was ihnen meist gar nicht so schwer fällt. Das Projekt ermöglicht ihnen vor allem, sich ihres eigenen Habitus bewusst zu werden und einen Perspektivenwechsel zu vollziehen, indem sie mit anderen kulturellen Ausgangssituationen, Einstellungen, Ausdrucksweisen und fremden Sprachen konfrontiert werden.

Ein gutes Beispiel für diese Kommunikationssituation ist das 2006 umgesetzte Literaturprojekt mit MigrantInnen (Flachgau, Salzburg), bei dem 17 SchülerInnen teilnahmen: »Was ist Heimat?«, »Was bedeutet Heimat für Menschen, die nicht hier geboren wurden, aber in Österreich leben?« Dazu interviewten die Jugendlichen MigrantInnen und verfassten daraus ein Buch. Zum krönenden Abschluss gab es ein multikulturelles Begegnungsfest.

### **Kopf, Herz, Bauch und das »große Ganze«**

»Kommunikation gelingt, wenn ein geschützter Raum vorhanden ist, in dem ich mich gut geerdet fühle. Auf dieser Grundlage kann ich offen sein für das ehrliche, interessierte Zuhören und das Mitteilen aus meinem Kopf, Herz und Bauch.« So benennt Wolfgang Kubassa, Projekt-

koordinator der Diözese Graz-Seckau, die Ursache der gelungenen Kommunikation während des Projekts.

Was er beschreibt, nämlich der geschützte Raum, ist genau das, was das Projekt »72 Stunden ohne Kompromiss« bietet. Die Kleingruppen von 5-20 Personen fügen sich zusammen mit ihrer/m GruppenleiterIn zum Team, schaffen eine Vertrauensbasis und verfolgen ein gemeinsames Ziel. Besonders der intensive soziale Kontakt, der durch das gemeinsame Übernachten und Essen

#### **Internethinweis**

Websites in Österreich, der Schweiz und Deutschland:

<http://www.72h.at>

<http://www.72stunden.ch>

<http://www.zeitfuerhelden.de>

<http://www.72stunden.de>

entsteht, fördert das Gefühl des Zusammenhalts in der Gruppe. Dieser Rückhalt ermöglicht es den Jugendlichen, sicher nach außen aufzutreten und mutig das Ungewohnte, Neue und Fremde zu erkunden.

Neben dem Gruppenrückhalt trägt auch das Gefühl, Teil des großen Ganzen zu sein, zur gelungenen Kommunikation nach innen und nach außen bei. Damit das »große Ganze« trotz der Aufteilung in 350 Einzelprojekte in ganz Österreich für jede/n Einzelne/n spürbar wird, bedient sich das Projekt »72 Stunden ohne Kompromiss« mehrerer Medien.

Hitradio Ö3 widmet dem Projekt einen dreitägigen Programmschwerpunkt. Die meisten Einzelprojekte haben Radioempfang und verfolgen das Geschehen der anderen Projekte in Österreich durch die Berichte im Radio, während sie ihr eigenes umsetzen. Wenn Hilfe bei der Realisierung benötigt wird, können die Jugendlichen den Pleiten-, Pech- und Pannendienst von Hitradio Ö3 kontaktieren, der die Anliegen an die Ö3-Hörergemeinde kommuniziert. Diese unterstützt

die TeilnehmerInnen je nach Verfügbarkeit mit fehlendem Werkzeug, nötiger Fachkenntnis oder sonstigen Ratschlägen.

An allen drei Abenden des Projekts wird eine Webcastsendung mit Berichten von unterschiedlichen Projektstandorten, Interviews und Musik unter <http://religion.orf.at> online gestellt, die live mitverfolgt werden kann. Das »Gemeinsame Schauen« der Webcastübertragung am Abend ist bereits 2006 zu einer beliebten Form digitaler Kommunikation geworden und soll 2008 verstärkt werden. Jugendliche können dazu selbst als »Webcastreporter« agieren und ihre eigenen Beiträge, etwa einen Bericht über ihre Einzelaktion, selbst gestalten. Die Webcastbeiträge stehen auch zu einem späteren Zeitpunkt noch auf den Websites zur Verfügung.

Die Homepage <http://www.72h.at> dient nicht nur zur Information über und zur Anmeldung für die Jugend-Sozialaktion, sondern auch dem Austausch zwischen den Jugendlichen. Im Gästebuch kommunizieren sie während oder nach dem Projekt ihre Eindrücke an Organisatoren und Interessierte. In der online-Fotogalerie können die TeilnehmerInnen ihre Fotos online stellen, um andere durch Bildsprache an ihrer Einzelaktion teilhaben zu lassen, oder sie können sich selbst die anderen Gruppenprojekte ansehen.

## Weg zur Kommunikation

Eines der vorrangigen Ziele des Projekts ist es, den Austausch zwischen den »ungewohnten« Zielgruppen und den Jugendlichen zu ermöglichen. Bei allen Einzelaktionen wird deshalb darauf geachtet, dass sie mit den Betroffenen gemeinsam und nicht nur für sie durchgeführt werden.

Im Durchgang 2008 liegt ein besonderer Schwerpunkt auf interkultureller Kommunikation, im Hinblick auf das »Europäische Jahr des interkulturellen Dialogs«. Dazu sind Kooperationen mit der Muslimischen Jugend Österreichs, der Evangelischen Jugend Österreichs, der Jugendabteilung der israelitischen Kultusgemeinde sowie mit Partnerorganisationen in Ungarn, Tschechien, Südtirol und Liechtenstein in Vorbereitung. Die Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Kultur engagieren sich hier in Österreich oder grenzüberschreitend zusammen für ein gemeinsames Ziel. Bei der Projektumsetzung werden Vorurteile überwunden, neue Perspektiven kennen gelernt und geübt, sich in fremde Lebenssituationen einzufühlen. Das ist es, was den Mehrwert des Projekts »72 Stunden ohne Kompromiss« ausmacht.

»Gelungene Kommunikation ist ein gemeinsamer Prozess, nicht einseitiges Wiedergeben von Information«, fasst Harald Fleissner, Projektkoordinator der Diözese Innsbruck, zusammen. »72 Stunden ohne Kompromiss« vermittelt, das Gegenüber als gleichwertig anzusehen und ihm einen Vertrauensvorschuss zu geben. Es ermöglicht, die eigenen Horizonte durch vielfältige Kommunikation zu erweitern und Barrieren zu überwinden. Kommunikation in verbaler oder nonverbaler Form wird zum Werkzeug, das Netzwerke schafft, Menschen einander näher bringt und Österreich schließlich drei Tage lang zum Schauplatz gelebter Solidarität werden lässt.

---

**Angelika Rainer**, Mag. FH, hat Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement studiert und eine Diplomarbeit zum Thema »Produkte aus Entwicklungsländern als Kulturkommunikationsinstrument« verfasst. Sie ist Projektkoordinatorin von »72 Stunden ohne Kompromiss« in der Bundesstelle der Katholischen Jugend Österreichs und dabei insbesondere für die interne Kommunikation und die Vernetzung der Diözesen zuständig.